

Schwerte Zeitung

Die „Schwerte Zeitung“ erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis wöchentlich 45 Rpf. (einschl. Trägerlohn). Postbezugspreis monatlich 2,- RM. (einschl. 25,2 Rpf. Zeitungsgebühr und 0,44 Rpf. Postverpackungsgebühr) auswärts 30 Rpf. Beistellung. Einzelnummer 10 Rpf. Druck und Verlag: Hans Lönner vormals Carl Braus, Schwerte. Geschäftsstelle: Große Markstr. 3-5. Ruf: 2770. Postfachkonto: Dortmund 2629.

Tageblatt für die Stadt Schwerte und die Ämter Westhofen und Ergste
Schwerter Heimatblatt • Einzige in Schwerte gedruckte Tageszeitung

Anzeigenpreise: die sechsgespaltene Millimeterzeile (46 mm breit) - Rpf. Textanzeigen: Millimeter 20 Rpf. Für fernmündlich aufgenommene Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen durch höhere Gewalt übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung, auch kann kein Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden.

Nr. 54

Schwerte (Ruhr), Donnerstag, 8. März 1945

77. Jahrgang

Moskau ohne Maske

Die bolschewistische Brutalität in den europäischen Ländern

WA. Berlin, 7. März. Der Empfang der in- und ausländischen Presse durch Generaloberst Guderian, bei dem man die Augenzeugen aus der ersten Reihe der furchtbaren, bestialischen Taten der bolschewistischen Horden in den deutschen Ostgebieten darstellte, wird vielleicht auch diejenigen Deutschen, die da sagen, daß es nicht so schlimm wäre, davon überzeugt haben, daß der Bolschewismus keine „Kompromisse“ kennt und rücksichtslos die Ausrottung des deutschen Volkes sich zum Ziel gesetzt hat. So wie in den deutschen Gebieten, haust der Bolschewismus auch in den europäischen Ländern, in denen er seine Macht ausbreiten vermochte, seit langem. Die bolschewistischen Mordtaten, die Schandungen, Raub und Sengen sind Tatsachen, die in ihrer apokalyptischen Grausamkeit kaum mit Worten wiedergegeben werden können. Nur Roosevelt und Churchill, die verbrecherischen Kompagnons Stalins, verschließen vor den Untaten der bolschewistischen Bestie ihre Augen und Ohren, aber in der englischen und amerikanischen Öffentlichkeit ist man doch etwas hellhöriger, als es die Gangsterchefen in London und Washington annehmen, und hier und dort werden Befürchtungen geäußert, daß das „bestialische Wesen“ des Bolschewismus, wie

es z. B. sich in Finnland, den baltischen Ländern, Bulgarien, Polen, Ungarn, Italien, Belgien und Frankreich zeige, doch auf Tatsachen beruhe. So schreibt die englische Wochenzeitung „Weekly Review“ und richtet dabei an Churchill die Frage: „Die barbarische Brutalität der griechischen Bolschewisten ist mit Recht von Churchill verurteilt worden. Aber warum beschränkte er sich darauf, von bolschewistischem Terror nur in Griechenland zu sprechen?“

In Moskau, das mit dem „demokratischen“ Mäntelchen seine unmenschlichen Schandtaten tarnen zu können glaubt, ist diese um sich greifende Kritik in den anglo-amerikanischen Ländern an dem bolschewistischen Mordterror bereits unangenehm geworden, so daß der Moskauer Nachrichtendienst sich in scharfer Sprache gegen die „sonderbaren und weitläufigen Berichte über die Sowjetunion“ in der USA-Presse richtet. Dabei hat beispielsweise der amerikanische Schriftsteller White, gegen den sich besonders der Zorn der Kreml-Machthaber wendet, nur in rücksichtsloser Offenheit die tragischen Zustände in der Sowjetunion, den erschreckend tiefen Lebensstandard, die Armut der Menschen und die teuflischen Machenschaften des NKWD geschildert. Da die „christliche Anständigkeit“ Roosevelts sich in nichts von der Verbrecher-

physiognomie Stalins unterscheidet, sind sie sich einzig in der Vernichtung und Zerstörung Europas und seiner Kultur.

Jedoch trotz der Moskauer Drohungen und trotz der politischen Blindheit und der verbrecherischen Verantwortlichkeit des amerikanischen Präsidenten gibt es in den Vereinigten Staaten in immer stärkerem Maße Kreise, die sich ein genaues Bild von der bolschewistischen Gefahr zu machen vermögen. So schreibt „New York Journal“ warnend, daß die bolschewistische Flut Europa zu überschwemmen drohe, und es sei zu bedauern, daß ein großer Teil des amerikanischen Volkes nur eine unklare Vorstellung von den Gefahren habe, vor denen es stehe, wenn dieser furchtbare Krieg zu Ende gehe. Der Bolschewismus sei keine Demokratie und nicht einmal der Atlantische Ozean könne ihn aufhalten, wenn der bolschewistische Despotismus in Europa seinen Einzug gehalten hätte.

Das ist eine klare Erkenntnis. Wenn es Deutschland nicht gelingen sollte — wir sind allerdings gewiß, daß wir es schaffen werden — die bolschewistischen Horden nach Asien zurückzuwerfen, dann hätten Roosevelt und Churchill auch den Tod des englischen und amerikanischen Volkes herbeigeführt.

Jeder Deutsche ein Kämpfer!

DD. Berlin, 7. März. Bolschewistisches Untermenschentum wütet im Reichsland, der Gegner im Westen hat den Rhein erreicht. Unser schwerer Kampf um Leben und Freiheit läßt uns keine Wahl mehr: Wir müssen dieses unerbittliche Ringen durchstehen bis zum Siege. Darüber müssen wir uns alle klar sein. Keiner kann sich hier ausnehmen, keiner darf aufrechnen, daß sein Einsatz nicht notwendig ist. Nur der unbeugsame Wille, nur die zähe Kampfbereitschaft geben uns die fanatische Einsatzbereitschaft geben uns die Gewähr, daß wir die Stärkeren bleiben in diesem Kampf. Für Weichlinge ist kein Platz. Zäuerer begreifen den Ernst der Stunde nicht. Jetzt gilt es, bedenkenlos und bedingungslos zu handeln. Wer noch Kraft in sich fühlt, hat die Pflicht, zu kämpfen, wo auch immer ihn der Auftrag erreicht. Die unzähligen Beispiele der Opfer- und Einsatzbereitschaft beweisen, daß in unserem Volke unausschöpfliche Kräfte ruhen. Kräfte, die, richtig angesetzt, Wunder vollbringen. Da werden Kneben zu Helden, Mädchen und Frauen leisten Uebermenschliches. Und doch tut jeder nur seine Pflicht!

Moltke hat einmal den Satz geprägt: Man muß Unmögliches fordern, um Mögliches zu erreichen. Das ist das Gebot unserer Stunde. Es wird unmöglich erscheinendes gefordert, aber der Sieg fällt auch nur dem zu, der ihn unter Einsatz aller Kräfte erkämpft. Wir haben an dem Beispiel Frankreich erlebt, wie ein Volk, das auf seinen Lorbeeren ausruht, überrannt und geschlagen wird. Frankreich glaubte sich sicher hinter der Maginotlinie und meinte, mit der Verteidigung dieses Walles, den es für uneinnehmbar hielt, alles zu tun. Als aber der deutsche Ansturm begann, zeigte sich, wie wenig die stärksten Festungswerke wert sind, wenn nicht hinter ihnen die Kühnheit einer kampfbereiten Truppe steht. Nur ein Volk, das vom Kampfeswillen beseelt ist, wird auch in der Lage sein, dem schwersten Feindanstoß standhalten zu können. Aus dem Geist des Angriffs sind unsere großen Erfolge in diesem Kriege zu begründen. Nur weil unsere Soldaten von Anfang an diesen Angriffsschwung hatten, weil jeder Grenadier der beste Einzelkämpfer im Angriff war, ist unser Heer das beste der Welt. Angreifen heißt, den Blick nach vorn nehmen, heißt an dem unbeugsamen Willen erfüllt sein, das Ziel, das gesteckt ist, zu erreichen. Unbeirrt vorwärtstürmen, bedenkenlos sein Leben einsetzen: das ist die deutsche Wunder, das selbst dem Feind immer wieder höchste Achtung abringt.

Keinerlei entscheidende Aktion im Westen

Reuter meldet: „Unser Plan ist mißlungen“ — Realistische Betrachtung der Lage auf der Gegenseite

WA. Berlin, 7. März. Solange Deutschlands Wehrmacht nicht vernichtet geschlagen ist, solange ist das Ende des Krieges nicht abzusehen. Zu dieser Feststellung ist eine Reihe der bekanntesten englischen Militärkritiker in ihren Betrachtungen über die neueste Entwicklung der britisch-amerikanischen Großoffensive im Westen gekommen. Dieser Rückschluß ist um so beachtenswerter, als ja die Agitation der Feindmächte in krassem Widerspruch zu dieser nüchternen Beurteilung der Lage steht. Die militärischen Fachleute sehen die Dinge offensichtlich ganz anders an. Sie gehen übereinstimmend von der Annahme aus, daß der große Plan des alliierten Oberkommandos darin bestand, die deutsche Verteidigung im Westen so schnell und so wichtig aufzureißen, daß auf dem linken Rheinufer die deutschen Streitkräfte in einem Riesenkessel eingeschlossen und vernichtet werden sollten. Die Operationen der britisch-amerikanischen Streitkräfte der letzten Wochen dürften darüber, daß dies tatsächlich der ursprüngliche Alliierten-Plan war, keinerlei Zweifel aufkommen lassen.

Was aber ist eingetreten? Durch die bewegliche deutsche Abwehrtaktik ist wieder einmal dieser große Vernichtungsplan fehlgeschlagen. Es kam weder zu dem alles überrennenden Durchbruch, noch — was als viel wichtiger betrachtet wird — zu der erstrebten Vernichtung großer deutscher Verbände. Immer wieder halten uns die deutschen Nachhut auf. Immer wieder stoßen wir auf erbitterten und fanatischen Widerstand von deutschen Verbänden, der es dem Gros der deutschen Streitkräfte ermöglicht, neue Stellungen zu beziehen. Wir sind wieder einmal hinter Licht geführt worden. Daß die deutschen Streitkräfte nicht eingeschlossen und vernichtet werden konnten, daß sie ihre Ausrüstung, ja sogar das schwere Material auf ihre neuen Linien zurückführen konnten, muß nun als absolut gegückt angesehen werden. Das ist gleichbedeutend mit dem Mißlingen des großen alliierten Planes, dessen Hauptziel darin bestand, gerade diese deutschen Streitkräfte zu vernichten. Zunächst ging es darum, den Rhein zu beherrschen, aber entscheidend sollte die ganze Operation dadurch werden, daß die deutschen Verbände westlich des Rheins eingeschlossen

und vernichtet werden sollten. Stattdessen ist keinerlei entscheidende Aktion zustande gekommen, sondern nun stehen wir vor neuen schweren Kämpfen, die den britisch-amerikanischen Verbänden keinerlei rosa Zukunftsaussichten versprechen. Das deutsche Oberkommando im Westen hat seine Verbände zusammenhalten und in tadelloser Ordnung diese auf neue Verteidigungslinien führen können.

Am Dienstag entwickelte sich neben der Materialschlacht am unteren Rhein, in der Eifel ein neuer Schwerpunkt. Hier griffen starke Panzerverbände der 3. nordamerikanischen Armee aus ihrem Einbruch nördlich Kyllburg weiter längs der Straße zwischen Voreifel und Hoher Eifel an. Die Bewegungen der massierten Panzerkräfte konnten durch unsere Sperrverbände zwar immer wieder verlangsamt, aber erst im Bereich der Straße Kochem—Hagenau aufgefangen werden. Dieser neue schmale Frontvorsprung ist durch unsere gegen die tiefen Flanken angelaufenen Gegenmaßnahmen bedroht, zumal den gleichzeitigen starken Angriffen der Nordamerikaner an der Basis des Einbruchsraums der Erfolg versagt blieb. Der Gegner konnte zwar unsere Gefechtsvorposten auf den Kyll zurückdrängen, aber auf dem Ostufer des Flusses führten seine Vorstöße nur bei Geroldseim und an der Straße Speicher—Herfort zu geringfügigen Einbrüchen. Die Hoffnung der Nordamerikaner, sich durch weitere Angriffe an der Ruwer auch südlich der Mosel eine größere Straße öffnen zu können, scheiterten jedoch in Gegenangriffen unserer Gebirgsjäger. Diese nahmen westlich der mittleren Ruwer verschiedene Ortschaften und stürmten einige Höhen, darunter den Galgenkopf und den Dreikopf. Bei Lampaden schlossen sie vorgeprellte feindliche Kräfte ein, und schlugen südlich davon feindliche Angriffe ab. Bis tief in die Nacht hinein wurde gekämpft, doch blieb trotz schwerer Gegenangriffe die Lage an der Ruwer-Front unverändert.

Am Niederrhein drückten die Anglo-Amerikaner vor allem gegen unseren Brückenkopf westlich Wesel, gegen Köln und Brühl sowie aus dem Raum von Euskirchen nach Osten und Süden. Die starken Panzerangriffe der Kanadier in Richtung auf Xanten brachen wiederum unter schweren Verlusten für die Angreifer zusammen.

Südlich des Reichswaldes konnte der Feind dagegen in Sonsbeck eindringen und längs der Straße Geldern—Wesel etwa drei Kilometer Boden gewinnen. Um Rheineberg tobten erbitterte Kämpfe. Trotz zäher Verteidigung unserer Verbände um ihre Heimat kämpfenden Truppen mußte die Stadt jedoch dem Feinde überlassen werden. Der Druck des Feindes richtete sich von hier aus weiter gegen unsere nördlich gelegenen Stellungen. Wie hart das Ringen gerade in dem Raum Xanten—Sonsbeck—Rheineberg ist, beweisen die 115 Panzerabschüsse in zwei Tagen, von denen der Wehrmachtbericht spricht.

Weiter südlich hat sich vor allem im Stadtgebiet von Köln die Angriffswut des Feindes auf höchste gesteigert. Dem Feind liegt offenbar daran, den Besitz dieser Stadt verkünden zu können. Die Verteidiger von Köln machen den Amerikanern den Erfolg aber fürwahr nicht leicht. Um jede einzelne Straße tobten erbitterte Kämpfe. Vor allem machten sie den Angreifern südlich von Köln alle Erfolge streitig. Weiter südlich im Raum der Ahr versuchte der Feind vor allem durch den Einsatz seiner Panzerverbände weiteren Boden zu gewinnen. Wie hart das Ringen in diesem Kampfabschnitt zwischen Rur und Rhein ist, läßt aus der Wehrmachtbericht erkennen, wenn er davon spricht, daß hier seit Beginn der neuen Großoffensive mehr als 700 Panzer außer Gefecht gesetzt worden sind.

Zunehmende Arbeitslosigkeit in England

X Stockholm, 7. März. Trotz der Mobilisierung aller Kräfte für Rüstungszwecke steigt nach einem Bericht des Londoner „News Chronicle“ die Arbeitslosigkeit in England langsam aber sicher an. Während im Oktober des Vorjahres schon 85 500 Engländer sogar amtlich arbeitslos gewesen sind, wobei die Regierung das Versprechen ihrer baldigen Unterbringung abgab, hob sich diese ungewöhnliche Ziffer im Oktober 1944 schon auf 93 300. Die englischen Soldaten können aus dieser Tatsache ersehen, daß die Plutokratie, die sich selbst noch im Kriege ein Arbeitslosenheer und damit eine Streikbrecherreserve von rund 1 000 000 Mann sichert, nach Kriegsende erst recht ein Lohn-druckerheer von Arbeitslosen aufzustellen beabsichtigt, das aus jenen Soldaten gebildet wird, die für das heutige System in England bluten und sterben.

Harte Abwehrschlacht längs des Rheins

Straßenkämpfe in Köln — Harte Kämpfe an der Oder-Front

Aus dem Führerhauptquartier, 7. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Sowjets setzten im slowakischen Erzgebirge ihre Angriffe gegen den Frontbogen im Altschul mit verstärkten Kräften fort, ohne den Zugang zum oberen Granat erzwingen zu können. In harten Abwehrkämpfen leisteten unsere Sicherungen im Raum nördlich und östlich Schenitz dem Feind zähen Widerstand. Volksgrenadiere waren südlich der Hohen Tatra vorübergehend den eingebrachten Feind in seine Ausgangsstellungen zurück.

Unsere Gegenangriffe beiderseits Lauban führten trotz erbitterter Gegenwehr sowjetischer Panzerverbände zur Einschließung einer feindlichen Kräftegruppe nördlich der Stadt. Die Besatzung des Brückenkopfes Guben gewann in erfolgreichen Vorstößen beherrschendes Gelände zurück. An der Oder-Front führte der Feind nördlich Frankfurt sowie östlich und beiderseits Küstrin zahlreiche von starker Artillerie unterstützte Angriffe, um sich Ausgangsstellungen für weitere Operationen auf dem Westufer zu schaffen und die Festung Küstrin aus unserer Front herauszubringen. Sie scheiterten sämtlich an der zähen Verteidigung und durch die entschlossenen Gegenangriffe unserer Truppen. Die Schlacht in Pommern geht in unverminderter Härte weiter. Unsere Kampfgruppen verhinderten durch ihre verbissene Gegenwehr zwischen Stargard und Kammin den erstrebten Durchbruch der Sowjets gegen das Stettiner Haf. Im Raum südlich Kolberg stehen eigene Kräfte in schwerer Kämpfe gegen sowjetische Panzer. In Westpreußen waren die Bolschewisten nördlich Heiderode und südlich Preußisch-Stargard starke Panzerkräfte in die Schlacht und erzielten mehrere tiefe Einbrüche. In schwerem Ringen fügten unsere Divisionen dem Feind hohe Verluste zu und brachten ihn vor neu ausgebauten Linien zum Stehen. In Ostpreußen wurden die durch unsere Gegenangriffe nördlich Zinten erkämpften Stellungen in erbitterten Weidkämpfen behauptet.

Der Schwerpunkt der Abwehrschlacht in Kurland lag auch gestern im Raum östlich Frauenburg. Trotz hohen Kräften- und Munitionseinsatzes des Feindes blieben seine Angreiferrfolge auf unbedeutende Einbrüche beschränkt.



Südöstlich Libau ließ die Wucht der erfolglosen sowjetischen Durchbruchversuche weiter nach. In Luftkämpfen verloren die Sowjets in den letzten zwei Tagen 46 Flugzeuge.

Im Westen scheiterten die Angriffe der 1. kanadischen Armee auf Xanten auch gestern so verlustreich für den Feind, daß er seine Angriffe am Nachmittag nicht mehr fortsetzte. Westlich Rheineberg, das nach schweren nächtlichen Straßenkämpfen verloren ging, konnten die Amerikaner unsere Linien nach Norden zurückdrücken. Am Niederrhein vernichteten unsere Truppen gestern und vorgestern 115 feindliche Panzer. Die Härte der Abwehrschlacht am und westlich des Mittelrheins hat sich gestern noch gesteigert. In Köln sind heftige Straßenkämpfe entbrannt. Südlich der Stadt behaupteten unsere Truppen das Feld gegen die auf breiter Front andringenden Amerikaner. Im Raum östlich Euskirchen stehen sie in erbitterten Abwehrkämpfen gegen vorgeordnete feindliche Panzer- und Infanterieverbände, die Rheineck nahmen und im Vorgehen auf die Ahr sind. Seit Beginn des Großangriffs zwischen Rur und Rhein am 23. Februar wurden über 700 feindliche Panzer abgeschossen. Zwischen Kyll und Mosel konnte der Feind mit einem Panzerkoll unsere Linien auf schmaler Front durchstoßen. Heftige Kämpfe mit den in Richtung auf die Mosel vorgehenden Panzerspitzen sind im Gange. Feindliche Vorstöße bei Forbach und Stiring-Wendel wurden abgewiesen.

In Mittelitalien konnten die amerikanischen und brasilianischen Truppen ihre Angriffe nördlich Poretta infolge ihrer Verluste gestern nicht fortsetzen. Durch eigene Gegenangriffe wurde der Feind aus seinem Einbruchraum mehrere Kilometer zurückgeworfen. Der britische Versuch einer britischen Kampfgruppe, hinter unseren Linien an der adriatischen Küste zu landen, brach im Abwehrfeuer zusammen.

Britische Terrorflieger griffen am Tage und in den Abendstunden westdeutsches Gebiet an. In der Nacht war Sabotage das Ziel eines Terrorangriffs, bei dem das Lazarettschiff „Moehring“ in Brand geriet. Außerdem wurden Bomben auf die Reichshauptstadt geworfen.

Schwerte für Generaloberst Heinrich

Führerhauptquartier, 7. März. Der Führer verlieh am 3. März das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generaloberst Gottfried Heinrich, Oberbefehlshaber einer Armeegruppe, als 138. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Generaloberst Heinrich, dessen Name bereits bei der Abwehr feindlicher Durchbruchversuche in den Beskiden im Herbst 1944 genannt wurde, hat maßgeblichen Anteil daran, daß die sowjetischen Kräfte westlich des ober-schlesischen Industriegebietes an der Oder aufgefangen wurden.

Seit Anfang 1942 ist er Oberbefehlshaber einer Armee, seit Anfang 1943 Generaloberst und hat das Ritterkreuz im September 1941, das Eichenlaub im November 1943 erhalten.

Das Eichenlaub

Führerhauptquartier, 7. März. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Arthur Küllmer (Groß-Birken-bain), als 758., Hauptmann Traugott Kompas (Landsberg), als 737., und am Major Michael Poesinger (Landsberg, Ostpreußen), als 759. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Neue Ritterkreuzträger

□ Berlin, 7. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst d. R. Walter Neid (Berlin), Oberleutnant Modick (Dortmund), Leutnant Georg Schmidt (Troisdorf), Unteroffizier Franz Greck (Strelow, Kreis Grimmen, Pommern), Leutnant Heinz König (Duisburg), Oberfeldwebel Erich Jaschinski.

Das neue Kabinett Rumäniens

□ Stockholm, 7. März. Nach einer Reuter-Meldung setzt sich das neue rumänische Kabinett unter dem bolschewistischen Ministerpräsidenten Groza folgendermaßen zusammen: Stellvertreter-Präsident Minister Tararacu, nationale Verteidigung General Rascana, Arbeitsministerium Sozialist Radacanu, Propaganda Bolschewist Professor Constantinescu Jassy, Innenministerium Techari Georgescu, Finanzministerium Alimanestianu, Bergbau und Petroleum Tudor Jenesco. Sowohl Radacanu wie auch Constantinescu Jassy hatten die gleichen Posten im Kabinett Radacanu inne. Am Dienstagabend wurde einer TASS-Meldung aus Bukarest zufolge die Verdringung der neuen Regierung im Kgl. Schloß vollzogen.

Eingeständnis der Terrorabsichten

□ Stockholm, 7. März. Die schwedische Zeitung „Altonabladet“ zitiert eine Meldung eines deutschen Senders, die die reine Terrorabsicht der täglichen Nachtangriffe britischer Terrorflieger auf Berlin zugibt. Unter Hinweis auf einen der letzten Angriffe wurde gesagt, daß dieser ebenso wie die früheren gleichartigen das Ziel gehabt habe, die Berliner zu hindern, auszuschlafen zu können.

Das deutsche Volk läßt seine Widerstandskraft auch durch die nächtliche Terrorisierung nicht brechen. Es weiß, daß die deutsche Wehrmacht diesem Terror nicht tatenlos gegenübersteht. Der britische Luftwaffenminister Sinclair mußte am Dienstag im Unterhaus erneut die Wirkungslosigkeit der Abwehr gegen den deutschen V-Beschuß zugestehen. Er erklärte, daß die britischen Flieger nichts versäumt hätten, um die V-Waffe auszuschalten; doch seien die Startplätze klein und schwer zu erkennen. Er teilte gleichzeitig mit, daß die V-Geschosse jetzt eine längere Reichweite hätten.

Folgen des Ohio-Hochwassers

X Stockholm, 7. März. Nach einer Reuter-Meldung aus dem Westen der USA mußten zahlreiche Rüstungsfabriken geschlossen und Tausende von Einwohnern der niedrigen gelegenen Städte evakuiert werden infolge einer katastrophalen Überschwemmung. Die Fluten des Ohio erreichten eine Höhe, wie sie bis jetzt nur zweimal verzeichnet wurde. Allein in den Flugzeugwerken der Wright-Corporation sind 25 000 Arbeiter zum Ferner gezwungen. Der Straßen- und Bahnverkehr ist in vier Staaten auf beiden Seiten des Flusses lahmgelegt.

USA-Journalisten schildern die Sowjetunion

Genf, 7. März. Nach einer Mitteilung der Schweizer Depesch-Agentur griff der Moskauer Nachrichtendienst die USA-Journalisten die einige Zeit als Vertreter großer nordamerikanischer Blätter in der Sowjetunion weilten, an, weil sie das, was sie gesehen und erlebt haben, auch wahrheitsgemäß der Öffentlichkeit unterbreiteten. Moskau spricht die Journalisten das Recht ab, sich als „Spezialisten für sowjetische Fragen“ zu bezeichnen und nennt die Berichte „sonderbar und weitläufig“. A. Entschuldigend für die Pressevertreter der USA wird die Unkenntnis der russischen Sprache angeführt. Besonders scharf richtet sich die bolschewistische Kritik gegen den bekannten nordamerikanischen Schriftsteller und Journalisten William White, der sich im vergangenen Jahr als Begleiter des nordamerikanischen Handelskammerpräsidenten Johnston fünf Wochen in der Sowjetunion aufhielt. White hat seine Eindrücke in einem Buch zusammengefaßt, das in rücksichtsloser Offenheit die grauenhaften Zustände in der Sowjetunion, den erschreckenden Lebensstandard, die Armut und die Freilosigkeit der Menschen und den Terror der NKWD schildert.

Die USA haben damit erneut die Bestätigung erhalten, daß der Krimi keine Zeugen sein will. Gewaltregimes wünscht. Die Sowjets wollen unbeobachtet von der Weltöffentlichkeit nach ihren Methoden in ihrem Lande schalten und walten und verbieten sich sehr energisch jede Kritik an ihrem Handeln und ihren Methoden auch von den Bundesgenossen.

Bulgarien als Vorbild

Stockholm, 7. März. Nach dem Wunsch der Bolschewisten soll der Ausrottungsprozess gegen die Volkskräfte in allen Ländern mit verstärkter Energie durchgeführt werden, um diese Länder politisch unfähig zu machen und dann für die bolschewistischen Absichten um so eher reif zu machen. Der Moskauer Nachrichtendienst zitierte am Montag einen Artikel der „Pravda“, in dem es heißt, daß nur Bulgarien die Vertilgung der Faschisten restlos durchgeführt habe. In anderen Ländern wird Kritik geübt. So heißt es, daß Frankreich „nur ungefähr 1200 Urtiere gefaßt“ habe, Belgien „beileibe nicht damit“, und in der rumänischen Liste seien „lediglich 65 Fälle aufgeführt“. Auch an den Londoner Kommissionen, die die Liquidierung für ganz Europa vorbereiten sollen, wird Kritik geübt und ihnen vorgeworfen, daß sie zuviel Zeit an Besprechungen gewandt hätten.

Kurz gesagt

Stockholm. „Dagens Nyheter“ bespricht sich über die Versuche der englischen und amerikanischen Gesundheitsbehörden in Stockholm, durch Wirtschaftsspionage Einblick in das schwedische Wirtschaftsleben zu gewinnen und durch Drohungen mit schweren Listenschwächen Unternehmen zu veranlassen, sich den Wünschen der Alliierten anzupassen.

Stockholm. Nach einem Eigenbericht von „Svenska Dagbladet“ aus Helsinki hat der Leiter der handelspolitischen Abteilung des finnischen Innenministeriums, Minister Jalani, auf unbestimmte Zeit um Beurlaubung gebeten.

Bern. Der Vertreter der „New York Times“ berichtet nach sechsmonatigem Aufenthalt in Sofia über die Verhältnisse in Bulgarien, daß nur die Bolschewisten die wirkliche Macht ausüben. Der Innenminister, ein Bolschewist, habe die völlige Kontrolle über die Miliz, mit deren Hilfe er die ganze Regierungsgewalt an sich zu reißen suche. In Bulgarien herrsche ein Schreckenregiment, ein bürgerliches Recht gebe es nicht mehr.

Bern. Eine Tagung polnisch-amerikanischer Journalisten von 41 Zeitungen in New York protestierte erneut gegen die Jalta-Beschlüsse, da sie in krassstem Widerspruch zur christlichen Weltanschauung, zum Völkerrecht und zur Atlantik-Charta stünden.

Genf. Nach einer USA-Meldung ist Roosevelts persönlicher Berater Rosenman in London eingetroffen, um über eine beschleunigte Lieferung von Kriegsmaterial zu verhandeln.

Tokio. Von der nordbirmesischen Front wird gemeldet, daß die sechzehn chinesischen Divisionen der Yunnan-Armee in den zehn Monaten dauernden Kämpfen um die Lado-Strasse insgesamt 150 000 Mann an Toten und Verwundeten verloren haben, also praktisch ausgerieben wurden.

Stockholm. Laut Reuters haben die syrische und die libanesische Regierung in einer an die Anglo-Amerikaner gerichteten Note Protest erhoben gegen die Nicht-einladung nach San Francisco.

Stockholm. Aus Canberra meldet Reuters: Der australische Premierminister gab bekannt, daß Generalmajor G. A. Vasey und Generalmajor M. Downes, die vermisst wurden, wahrscheinlich bei einem Flugzeugunglück zusammen mit anderen Angehörigen der australischen Luftwaffe getötet worden sind.

Genf. Der ägyptische Ministerpräsident Mahmud Fahmi Nokrasschi Kascha wurde als Nachfolger des ermordeten Mahfuz Pascha zum Führer der Partei gewählt. Sein Vertreter wird Gesundheitsminister Ibrahim Abdulhadi Bey sein.

Bern. Bei einer Explosion auf dem Munitionsschiff „Greenhill Park“ (10 000 BRT), das im Hafen von Vancouver lag, kamen laut Reuters mehrere Personen ums Leben. Eine große Anzahl weiterer Personen wurden verwundet. Man glaubt, daß die Explosion durch einen Brand im Lagerraum des Schiffes verursacht wurde.

Malland. 21 Offiziere und Soldaten der Schwarzen Legionen wurden in dieser Woche mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Die Legion gehört zu den kriegstüchtigen Verbänden, die sich nach dem 8. September 1943 sofort der deutschen Übermacht anschlossen.

In alter Treue fest!

Jahreshauptappell der Kameradschaft Lendingsen

Die Kameradschaft Lendingsen hielt am vergangenen Sonntag im Gasthof Dederich ihren Jahreshauptappell ab. Der Kameradschaftsführer begrüßte besonders das Ehrenmitglied Maj. d. Res. Max Becker. Die anschließenden Ausführungen über die militärischen und politischen Ereignisse gipfelten in der Feststellung, daß Deutschland im vergangenen Jahre infolge des Verrates seiner Bundesgenossen schwere Rückschläge hätte hinnehmen müssen, aber seine Kraft ungebrochen sei. Die Schilderungen aus dem vom Feinde besetzten Ländern und der Haß gegen unsere Gegner besaßen zur Genüge, welches grauenhafte Los uns zugefallen sei, wenn wir die Nerven verlieren und schwach würden. Dem deutschen Volke bliebe daher nur die Wahl, weiter zu kämpfen bis zum Siege oder unterzugehen. — Es folgte die Ehrung der zur Großen Armee abberufenen Kameraden Wilhelm Schulte, Josef Stremmel, Fr. Ebel, Josef Brinkmann, Wilhelm Propper und Karl Hampel sowie der auf dem Felde der Ehre verbliebenen Kameraden Ritterkreuzträger Oberlt. Alfons Köster und Oberlt. von Heuss. Der Kameradschaftsführer widmete dem Ritterkreuzträger Köster, der das jüngste Ehrenmitglied

der Kameradschaft ist, einen warmen Nachruf. Kamerad Köster wurde erstattet den Jahresbericht, der ein reges Leben innerhalb der Kameradschaft erkennen läßt. Es fanden 10 Appelle und Sitzungen statt. Die ihr auftragene Sammlungen für das Kriegs-WHW wurden mit bestem Erfolg durchgeführt. Für 25jährige Mitgliedschaft konnte 24 Kameraden ein Diplom überreicht werden. An bedürftigen Kameraden und Kameraden-Witwen wurden 650 RM. ausgezahlt. An die Stelle des verstorbenen Kameradschaftsführers Fr. Ebel trat Kamerad Karl Gottschalk. Kamerad Schlönder gab einen umfassenden Bericht über die Kassenverhältnisse, die in Ordnung sind, so daß dem Kassenwart und Führerrat Entlastung erteilt werden konnte. Die bisherigen Kassenprüfer Ed. Hohl und Th. Wescher wurden wiedergewählt. Die Beiträge und Sterbegelder sollen künftig vierteljährlich im Voraus eingeholt werden. Es wurde beschlossen, den Schießstand instandzusetzen u. den Schießsport besonders zu pflegen. Der Kameradschaftsführer dankte den Führeratsmitgliedern und Beisitzern für die im vergangenen Jahre geleistete Arbeit und bat, um die gleiche rege Betätigung und Pflichterfüllung im neuen Geschäftsjahre. Mit der Führerung wurde der Jahreshauptappell beschlossen.

Die Bedienung der Panzerfaust

Bei der Panzerbekämpfung mit der Panzerfaust ist folgendes zu beachten:

1. Du sollst den Feindpanzer nicht fürchten, sondern alles aufbieten, ihn umzulegen.



- Die beste Waffe des Infanteristen zur Panzerbekämpfung ist die Panzerfaust. Du sollst ihr vertrauen und dich ihrer bedienen. Du zu nur kannst.
- Du mußt dich vorher genau unterrichten, wie die Panzerfaust zu bedienen ist.
- Du sollst jederzeit im Bilde sein, wo in der Nähe deines Kampfplatzes die Panzerfaust zu haben ist.
- Du mußt unbedingt darauf achten, daß sich beim Schießen mit der Panzerfaust in 10 Meter Entfernung hinter dir kein Kamerad befindet. Der nach hinten gehende Feuerstrahl der Treibladung kann bis auf 3 Meter tödlich wirken.
- Du sollst bei Panzerbekämpfung ruhig Blut bewahren, um so sicherer wirst du treffen, um so mehr verliert der Panzer seine Schrecken. Du wirst dann zum Schrecken für den Panzer.

Wer will zur Motor-HJ?

Jungen, die später einmal einer motorisierten Einheit der deutschen Wehrmacht angehören wollen, erhalten ihre vormilitärische Ausbildung in den Reihen der Hitler-Jugend. Sie werden hier in allen theoretischen und praktischen Arbeiten zur Erlangung des Führerscheins und des Motor-HJ-Prüfungsabzeichens geschult. Sie können sich jeden Samstag in der Zeit von 15 bis 17 Uhr auf der Motor-HJ-Dienststelle im NSKK-Heim, Hauptstraße, melden.

Rechtsangelegenheiten Rückgeführt. Rückgeführte Volksgenossen aus den Grenzgebieten werden darauf hingewiesen, daß die Rechtsangelegenheiten wie Vormundschafts-, Nachlass- und Zivilprozesse nur am neuen Aufenthaltsort weiter betreiben können.

Müllabfuhr nur für den häuslichen Abfall. Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Müllabfuhr nur für die Entfernung des häuslichen Abfalles eingerichtet ist. Es ist verboten, Bauschutt und Gartenunrat in die Mülleimer einzufüllen, da diese sonst zu schwer werden und von den Müllern nicht hochgehoben werden können. Die Einschüttöffnung der Müllwagen ist nur für System-Mülleimer geeignet. Andere Gefäße können nicht geleert werden. Diejenigen Haushaltungen, die mit ihrem Mülleimer nicht auskommen, können während des Ladens die Mülleimer noch einmal

- Nimm jede Gelegenheit wahr, mit der Panzerfaust zu üben und laß dich von kampferfahrenen Kameraden beraten, wenn du selbst noch keine Erfahrung hast.
- Sei mutig und unerschrocken, wenn Feindpanzer nahest, auch der stärkste Panzer ist durch die Panzerfaust mit dem ersten Schuß zu erledigen.

Anschlagsarten bei der Panzerfaust

Du kannst aus jeder Körperstellung schießen. Nur achte darauf: Rohrende frei! Außerdem mußt du wissen: Die Panzerfaust schießt ohne jeden Rückstoß (daher auch der Feuerstrahl nach hinten). Uebe vorher Anschläge, dann geht es nachher besser.

Blindgänger soll man nicht anfassen! Liegenlassen, wenn möglich sprengen. Zündversager



können vorkommen, dann die Panzerfaust sofort welegen, später sprengen.

Merke vor allem: Je näher du den Panzer herankommst, um so sicherer triffst du ihn. Presse-Hoffmann (G.D.)

Schwitten

Die Mütterberatung findet am Montag, 12. März, um 15 Uhr in der Schule statt.

Schwarzes Brett

Achtung, Fährlein 7/136. Das gesamte Fährlein 7 tritt am kommenden Samstag, pünktlich um 14.45 Uhr, zum Einheitsdienst an der Schlageterschule an. Es hat unbedingt Jeder zu erscheinen.

Wunderliches Leben

Roman von M. Oberlin

„Es gehört zu Ihren Gewohnheiten, abends früh daheim zu sein, Fräulein Kay?“ „Sie sind gut unterrichtet!“ gab Evelyn bitter zurück. „Ja!“ „An diesem Abend handelten Sie gegen Ihre Gewohnheit.“ „Ja!“ „Es war schreckliches Wetter draußen, der Schnee und Regen, eiskalt dazu... Warum gin-

„Sie haben ja den Brief gelesen. Ich mußte mit den Dingen fertig werden...“

„In Schnee und Regen?“ kam es skeptisch zurück. „War es nicht mehr ein Schuldgefühl, was Sie hinaustrieb, Fräulein Kay?“

Evelyn sah den Kriminalrat an. Es waren verstörte, angstvolle Augen, die den Kriminalrat anblickten, und doch erschien es auch ihm, als seien es nicht die Augen einer Schuldigen. Plötzlich stand groß wie eine riesige Filmaufnahme das Bild des Schwerverletzten vor seinen Augen. Er sah das toleiche Gesicht, das blutbefleckte Oberhemd, die matt herabhängenden, kraftlos gewordenen Hände, die Bahre, die man von irgendwoher beschafft hatte, um den Verletzten in die Hausmeisterwohnung zu bringen... Und dann sah er das Mädchen noch einmal forschend an.

„Sie sagen also, daß eine Dame bei ihm war. Können Sie sie beschreiben?“

Evelyns Gesicht wurde noch bleicher. „Nein!“ sagte sie hastig. Schaubs geübtes Ohr hatte den nuchten Klang der Worte sogleich aufgespiert.

„Ich glaube, daß Sie es doch können“, sagte er scharf.

„Kannnen Sie die Dame vielleicht?“ Seine Stimme brante jetzt förmlich. Evelyn bewegte abwehrend und unbestimmt den Kopf.

„Ich kann darüber keine Auskunft geben“, kam es matt von den blassen Lippen.

„Jedenfalls werden Sie sich der Polizei zur Verfügung stellen —“ sagte Schaub. Brach ab, denn die Tür öffnete sich nach raschem Klopfen.

Eine Krankenschwester stand auf der Schwelle, blickte aus müden Augen durch den Raum, sah schließlich den Kriminalrat am Schreibtisch an.

„Herr Kriminalrat Schaub?“

Schaub stand auf.

„Ja, Schwester, bitte?“

„Herr Bortfeld hat die Operation überstanden und ist bei Besinnung.“

Schaub fuhr zurück. Freude übergoß sein Gesicht.

„Er lebt? Er ist bei Besinnung?“

Evelyn hatte sich taumelnd an den Schreibtisch gelehnt. Ihre Augen leuchteten auf.

„Er lebt!“ murmelten ihre blassen Lippen. „Er lebt!“

„Wird er alles überstehen?“ forschte Schaub und bot der Schwester Platz an.

Sie ließ sich einen Augenblick auf der Kante des Stuhls nieder.

„Vielleicht!“ meinte sie vorsichtig. „Die große Kunst des Herrn Professors wird ihn hoffentlich retten. Herr Dr. Bortfeld ist bei Besinnung, doch noch zu schwach, jemanden zu sprechen. Seine ersten Worte galten dem Unglück — Er fragte, was unternommen worden sei. Herr Professor Hepstedt klärte ihn in kurzen Worten auf, daß Sie die Angelegenheit übernommen hätten und alles tun würden den Fall zu klären. Herr Bortfeld geriet jedoch in Erregung, als er das hörte. Er bat, das Unglück als einen selbstverschuldeten Unfall anzusehen, nichts zu unternehmen...“

Schaub saß einen Augenblick unbeweglich.

„Das ist unmöglich!“ sagte er leise. „Es war kein Unfall, das weiß Bortfeld doch. Es war ein Anschlag, ein Ueberfall, ein Verbrechen!“

Die Schwester zuckte die Achseln. „Das meinte Herr Professor auch zu mir...“ Sie dämpfte ein wenig die Stimme. „Ich glaube, Herr Kriminalrat, daß eine Frau im Spiel ist. Herr Bortfeld möchte sie nicht belasten, darum seine Bitte...“

„Sehr gut möglich!“ meinte Schaub und warf einen Blick zu Evelyn hinüber. „Sehr gut möglich... Aber ich kann doch nicht meine Pflicht versäumen...“

„Jedenfalls muß man den Verletzten beruhigen. Fieber soll vermieden werden...“ meinte die Schwester ruhig. Die Tür ging, Professor Hepstedt stand da.

„Kann ich hier einmal telefonieren, Herr Schaub? Ich kenne mich in diesem riesigen Gebäude nicht aus, Ihr Zimmer, ist das einzige, was ich finde...“

„Ja, selbstverständlich — hier ist das Telefon!“

Der Arzt griff zum Hörer, ließ sich mit der Klinik verbinden, bestellte Zimmer, Krankenwagen, Nachtwache.

„Wir müssen jetzt sehen, daß wir ihn hinüberschaffen. Kommen Sie, Schwester...“

„Einen Augenblick, Herr Geheimrat!“ bat Schaub und sah den Chirurgen bittend an. „Die Schwester erzählt mir von Bortfelds Wunsch. Er ist begreiflich, aber ich kann natürlich nicht...“

Forts. folgt.

Verantwortlich: Hauptschriftleiter Josef Rühmann, Wenden. Druck und Verlag: Verlags-Gesellschaft v. Raichenbichler, Wenden. — RFR 1/902 — 3. Zt. in Anzeigenpreisliste 7 gültig.

Unsaßbar tiefes Herzeleid brachte uns die unerwartete, immer noch unaussprechliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Sohn, mein einziger Bruder, unser guter Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Obergereiter

Hermann Danne

Inh. des E. K. 2. Klasse, Inf.-Sturmabz., der Ostmedaille u. des Verw.-Abz.

am 27. Jan. 1945 sein junges Leben im Alter von 33 1/2 Jahren im Osten gelassen hat. Ein Wiedersehen mit seinen Lieben in der Heimat war seine und unsere Hoffnung.

In unsagbarem Leid:

Frau Wwe. Elisabeth Danne, geb. Schmitz, Familie Josef Schmitz und Anverwandte

Oberrödinghausen, im Felde, Lendingsen u. Menden, den 7. März 1945.

Älterer Kleinlandwirt und Invalidenrentner sucht leichte Beschäftigung auf dem Lande. Firm in Hackfrucht- und Gemüsebau Kleintierzucht, Konservierung und Schreibarbeiten Komme evtl. auch als helfender Gast. Angebote unter N. U. 358 an die MZ.

Statt besonderer Anzeige.

Der liebe Gott erlöste heute morgen 4.30 Uhr nach langem Leiden meine liebe, gute Schwägerin, unsere herzensgute, treusorgende Tante

Fräulein

Anna Langenhorst

im Alter von 80 Jahren, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche.

In stiller Trauer:

Frau Witwe Wilhelm Langenhorst und Kinder

Menden und im Felde, den 6. März 1945.

Beerdigung: Freitag, 9. März, 8 Uhr vom Sterbehaus, Vinzenzstraße 8, aus. Seelenamt am gl. Tage 6.15 Uhr in der St. Vinzenzkirche.

Witwer, ohne Anhang, 40 Jahre, evang., wünscht Briefwechsel mit netter Frau oder Fräulein zwecks späterer Heirat. Zuschriften mögl. mit Bild (zu rück) unter O. B. 363 an die Geschäftsstelle der MZ.

Biete lederne Schnürgamaschen, suche Aktentasche. Schiffer, Sömmern über Schwerter/Ruhr.

Der liebe Gott nahm am Sonntag, 4. März, unser einziges Söhnchen

Peter

wieder zu sich in den Himmel. Nur für kurze Zeit war er unser größtes Glück und unser Sonnenschein.

In stiller, tiefer Trauer:

Paul Lammert u. Frau Else, geb. Stege

Großeltern und alle Anverwandten

Menden (Feldherrnstraße), den 6. März 1945.

Beerdigung: Donnerstag, 8. März, 8.10 Uhr vom Waisenhaus aus.

Witwe, 43 Jahre, sucht Stelle als Haushälterin. Bei Zuneigung spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Zuschriften erbeten unter N. Z. an 361 die MZ.

Biete guten Bleyle-Kommunionsanzug, suche Burschenanzug für 15-16jährigen Jungen. Angebote unter O. C. 364 an die MZ.

Ämtliche Bekanntmachung.

Weiterbenutzung von Kraftfahrzeugen. Durch Anordnung des Reichsverkehrsministers vom 1. 1. 1945 (RVkBl. S. 1) ist die Weiterbenutzung von Kraftfahrzeugen mit Wirkung vom 15. 1. 45 neu geregelt worden. An Stelle des bisherigen roten Winkels treten bei Lastkraftwagen und Klein-Nutzkraftfahrzeugen (d. s. die zur Güterbeförderung mit oder ohne Anhänger bestimmten Personenkraftwagen und Lastkraftwagen mit einer Nutzlast von weniger als 750 kg) die vom Landrat — Fahrbereitschaft — genehmigten Fahrbereitschaften. Klein-Nutzkraftfahrzeuge müssen daneben noch eine von der Zulassungsstelle ausgestellte Benutzungsbescheinigung mitführen. Personenkraftwagen und Kraftfahrzeuge müssen ein von der Zulassungsstelle abgestem-

Bekanntmachung.

12. Deutsche Reichslosterie. Die Ziehung der 5. Klasse der 12. Deutschen Reichslosterie konnte infolge Beschädigung des Dienstgebäudes nicht planmäßig am 6. Februar 1945 beginnen. Nach behelfsmäßiger Wiederherstellung wird der Ziehungsbeginn nunmehr auf Montag, den 26. Februar 1945, um 7 1/2 Uhr festgesetzt. Die Einschüttung der Gewinnröllchen erfolgt am Sonntag, den 24. Februar 1945, um 10 Uhr. Berlin W. 35, Margaretenstr. 6, den 15. Februar 1945.

Der Präsident der Deutschen Reichslosterie i. V. Konopath.

Biete Kinderschuhe, Gr. 25, suche Kinderschuhe, Gr. 20. Näheres in der Geschäftsst.

Wohnungstausch!

Biete große 2-Zimmerwohnung in Iserlohn (Stadttrand), suche in Menden oder Hemer gleiche Wohnung oder 3 kleinere Zimmer. Angebote unter N. V. 359 an die MZ.

Frau in den mittleren Jahren sucht in Menden oder Umgebung nachmittags leichte Beschäftigung, gleich welcher Art, auch Gartenarbeit. Angebote unter O. D. 365 an die MZ.

Habe in meinem Garten dauernd Gift gelegt. Franz Henkel, Werler Straße 71.

Biete reinrassigen, braunen Dackel, Rüden, 7 Monate alt, suche Zuchtkaninchen. Fuchshöhle 71.

Biete sehr guten Herrenschrin, suche Damenschirm, Näheres in der Geschäftsst.

Biete sehr gute, schwarze Herrenschuhe, Gr. 45, suche schwarze Damenschuhe, Gr. 40. Näheres in der Geschäftsst.

Biete Damenschuhe mit höherem Blockabsatz, Gr. 38, suche etwas Material für Pullover. Angebote unter O. A. 362 an die MZ.

Gute Schlachtziege geg. Milchziege zu tauschen gesucht. Näheres in der Geschäftsst.

Biete gut erhaltenes Herrensrad, suche gleichwertiges Damenfahrrad Näheres in der Geschäftsst.

Nr. 55

Dire

Berlin, 8. März.

daß der englische Vortrags seines Einzelheiten über eine künftigen organisation, die tion zum Schutze plutokratisch-bolschewistische, nale sein soll, zu nächst schweigen zu diesem Thema Roosevelts auch derungen Stalins aussetzungen für Entwicklung ges In Dumbarton darauf, daß die Aggressors nur mächtig getroffen im voraus ausgezogen zum Aggressoren derung Moskaus berton-Oaks, da

Deutsche

Berlin, 8. März.

sten wie im Ost-Westlich des mi-amerikaner durch gegen die Münd-unsere Eifelfronten am Montag Koblenz tiefe, in den Flanken An der Ostfront ihren Druck ge-westlich der Angriffe wurden sparenden Riege-land und bei Kü-Abwehrerfolge, schlugen sie sta-ten Garde-Panzer an unseren Front-südlich Trier ur-von Altschlaf Bedeutung. In Gegner nach sei-in den Bergen z

Aus den sch-Osten haben sich für den durch-willen unserer wehrerfüllt unse-kopf westlich V-satzung von C-ersten Male im-einheiten in Po-die 1. kanadisch-und 9. nordamer-heitigem Artiller-schutz an. Trotz-langen Kämpfe, pausenlosen Bo-schirmjäger um-ung zum Geg-Veen zunächst und vernichtete ihrer Linie zehn

Ein weiteres Verteidiger von Fricke, die erst-liehen Ueberma-Wochen began-Osten und Süd-Tage später na-Reste auch v-Zahlreiche sow-brigaden blutet-fast 140 Jochen-nen Willen Co-Wie die ju-einheiten den L-bewiesen Kamp-ihrem ersten Ei-zum Auffangge-setzt, vernichte-niger als 31 So-Weitere 9 branzung beigegeben

Trotz der v-kämpfe haben im Osten ihren zeigt sich auß-und in Angriffe-Rauer und Sa-schweren Schl-Waffen- und von Lauban st-renden sowjet-zerschlugen. K-schweren Kämp-103 unter Füh-mehrfach in die Kräfte immer angriffen zurück. 1. Abteilung der von Hauptmar-brachte den So-bel.

Die Befreiung äußere Kennze-gleich damit rationsbasis de-im Wehrmach-des Feindes s-Sie bedeuten, vier Fünftel de